

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Chatter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt“ Nr. 4050-52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Seitens-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Porto. M. 1.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus schließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außer den Postämtern in Wiesbaden die Verlagsstellen in Wiesbaden, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Wapen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für deutsche Ausgaben, 30 Pfg. für ausländische Ausgaben, 1.25 M. für örtliche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen entsprechende Nachzahlung. — Wapen-Annahme. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt Ruhow 6202 und 6203.

Sonntag, 2. Februar 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 47. • 67. Jahrgang.

„Schlagwortpolitiker“.

Die so überschriebenen Ausführungen von Seiten der Deutschen demokratischen Partei in der Abend-Ausgabe vom 22. d. M. richten sich zum Teil gegen einen Aufsatz, den ich in der „Wiesbadener Zeitung“ unter dem Titel „Kampf- oder Demokratische Partei“ einen Tag vorher veröffentlicht hatte. Sie geben dem Leser ein unrichtiges Bild von meinen Darlegungen, und deshalb will ich ihnen heute noch einige Worte widmen:

1. In meinen Ausführungen sind nicht „irgend welche unkontrollierbare Äußerungen aus Zeitungsausschnitten“ benutzt, sondern, wie dort ausdrücklich hervorgehoben ist, eine partei-offizielle Äußerung, die als Leitartikel an der Spitze des „Wiesbadener Tagblatts“ niedergelegt war. Darin wurde von den künftigen Abgeordneten der Demokratischen Partei gefordert, daß sie sich von dem erblichen Schicksal lösen sollten, mit der Reichswehrsozialdemokratie zusammenzuarbeiten. Verstärkt wurde diese Forderung durch den Satz: „Ebenso gefährlich wie der Volkseigenismus wäre ein Kompromiß mit den reaktionären Elementen“ usw. Nicht man hinzu, was die „Wiesbadener Parteileitung“ der Demokraten sonst noch in dieser Richtung veröffentlicht hat, so ergibt sich daraus mein Schluß, daß diese einen Trennungsschritt gegen die Sozialdemokratie, aber einen tiefen Gehalt gegen die rechtsstehenden Parteien gegen habe. Riccaudo habe ich aber von einer Mithilfe oder völligen Anschlußung der Sozialdemokratie gesprochen, und kein Politiker der bürgerlichen Parteien wird daran denken, etwas anderes ist natürlich die Verhinderung der sozialistischen Sonderzüge.

2. Ich habe nicht „die Demokratische Partei deshalb angegriffen, weil ihre Vorgängerin, die Fortschrittliche Volkspartei, im Sommer 1918 mit der Sozialdemokratie die Regierung des „demokratischen“ Reiches von Baden gebildet habe“. Nur den Wänden der Fortschrittlichen, durch die Vereinigung der demokratischen Kräfte herbeiführen zu können, habe ich getadelt. Die Tatsachen sprechen jedenfalls für meine Anschauung.

3. In meinen Ausführungen heißt es: „Die Fortschrittspartei war immer in der Bannschlinge, wenn es sich um den Ausbau des Reiches, der Flotte, der Kolonien, um den Schutz der künftigen Lebensmittel, um die Arbeitsbeschäftigung, um die Arbeiterfrage handelte.“ Mein Gegner erwidert: „Meine für den Ausbau des Reiches und anderer Flotte erhebliche Forderungen ist von der Fortschrittlichen Volkspartei im letzten Jahrzehnt abgelehnt worden.“ Für Paradoxiener und ähnliche Forderungen war sie allerdings nicht zu haben. Der letzte Satz ist unverständlich: ich wüßte nicht, was solche Forderungen abgelehnt worden wären. Der erste Satz ist die Zeit meiner Behauptung willkürlich von fünf Jahrzehnten auf eines ein. Im letzten Jahrzehnt, namentlich bei der großen Reichsreform von 1912, hat die Fortschrittliche Volkspartei allerdings ihre ablehnende Haltung aufgegeben. Allerdings durch den damals tobenden Weltkrieg, der sie in manchen meinen, weil sie sicher war, daß von einer Entschädigung der gesamten Vorkriegsstände kein Gewinn zu werden. Erleichtert wurde ihr der Entschluß durch die Tatsache, daß der mehr als nachsichtige Reichsminister v. Hertling mit seinen Forderungen weit hinter dem zurückblieb, was die Fortschrittlichen als dringend nötig bezeichnet hatten (Verpflichtung der Befahrung von Ostpreußen, mehr Artillerie und Division, mehr Maschinenabwehr usw.). Was die Flotte anlangt, ist das selbe: man erinnert sich der damaligen Spannung zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz und dem Reichsminister von Hofmann, der mit den Forderungen ebenfalls weit unter dem nötigen Mindestmaß bleiben wollte. Die Forderungen für die Kolonien unter dem Reichsminister von Hofmann lag nach dem Aufstand in Südwest auch allzu weit; vorher hatten die Oppositionsparteien nicht schnell genug die Schutztruppen abgeben können, und am 1. 4. 1912 war sie auch nur 1970 Mann stark.

4. Der Verfasser der „Schlagwortpolitiker“ fragt: „Wie war es den früheren Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei den Herren Bismarck und Reich, die bekanntlich zur Deutschen Volkspartei übergetreten sind, zu Mute sein, wenn sie diese Verhältnisse ihrer früheren Partei von ihren eigenen neuen Parteifreunden erfahren müßten?“ Nun, ich habe seit 40 Jahren fortgesetzt mit Bismarck und Mitgliedern der Fortschrittlichen Partei und ihren Nachfolgern verkehrt und mit vielen von ihnen in engen Beziehungen gestanden: sie waren immer überzeugt, daß ihre Bismarckenschaft zu zahlreichen Reizungen der Partei zum Wohl des Vaterlandes diene. Wie könnten sie da in der Zeitstellung solcher Bismarckenschaft eine Beschimpfung sehen? Die übertrittenen Herren haben jedenfalls etwas gesehen, daß unter den letzten Verhältnissen ihr früherer Standpunkt überlebt sei, und werden sich gewiß in der Deutschen Volkspartei wohlfühlen. Das Herr v. v. von ihrem Übertritt weiß, gibt allerdings eine gewisse Überhöhung, denn der Herr v. v. ist der Deutsche demokratischen Partei in Wiesbaden hat bisher immer gelebt, daß die Deutsche Volkspartei aus dem rechten Flügel der Nationalliberalen hervorgegangen sei!

5. Mit der Übersetzung: „Alte Brüder, alte Herren“ geht der Verfasser an Angriffen auf die „Rheinische Volkspartei“ über und kommt dann zu dem Satz: „Es ist immer dieselbe Melodie, wenn auch mit anderem Text, die man von denselben Leuten schon seit drei Jahren gehört hat. Damals haben sie in gewöhnlicher Weise alles niedergehört, was nicht in ihr alldemokratisches Horn hinein wollte.“ Der Leser könnte diesen Angriff auf mich beziehen; ich will deshalb doch betonen, daß sowohl das alldemokratische Horn wie die Klappe der „Rheinischen Volkspartei“ nie zu meinen Gebrauchsgegenständen gehört haben. Auf wen sich die schönen Bilder beziehen, bleibt daher rätselhaft.

Eine Rundgebung der preußischen Regierung.

Berlin, 31. Jan. Die preußische Regierung veröffentlicht eine Rundgebung, in der sie nachdrücklich darauf hinweist, daß sie auf dem Standpunkt steht, allen Versuchen, Teile von Preußen loszureißen, mit Nachdruck entgegenzutreten, und die Erwartung ausspricht, daß die Behörden anders gerichteten Bestrebungen entgegenzutreten werden.

Die Wahlen zur preußischen Landesversammlung.

Dz. Berlin, 30. Jan. Im einzelnen verteilen sich die Mandate der preußischen Landesversammlung auf die Wahlkreise wie folgt:

Wahlkreis:	Deutsch- Rath.	Deutsch- Rath.	Republ.	Republ.	Soz.	Unabh.
1. Ostpreußen . . .	3	2	2	4	10	—
2. Westpreußen . . .	4	—	2	5	6	—
3. Berlin . . .	2	1	1	3	8	6
4. Potsdam, 1-9 . . .	3	1	—	3	6	2
5. Potsdam, 10 . . .	2	2	—	2	5	2
6. Frankfurt-Oder . . .	3	—	—	3	6	—
7. Pommern . . .	5	2	—	3	7	—
8. Posen . . .	3	—	4	2	9	—
9. Breslau . . .	1	11	—	1	7	2
10. Oppeln . . .	2	1	—	3	8	—
11. Liegnitz . . .	1	—	—	4	7	—
12. Gloggnitz . . .	2	—	1	5	8	—
13. Westfalen ufm. . .	1	1	—	5	8	—
14. Schleswig . . .	1	1	—	5	8	—
15. Kurh.	1	2	3	8	—	—
16. Hannover ufm. . .	1	3	1	9	—	—
17. Münster ufm. . .	1	1	10	1	5	—
18. Arnheim . . .	2	2	7	2	10	1
19. Delft-Rotterdam . . .	2	1	5	5	9	—
20. Brüssel . . .	—	1	12	1	5	—
21. Antwerpen . . .	—	—	12	2	4	—
22. Delft-Rotterdam, 1-5 . . .	3	—	5	2	5	8
23. Delft-Rotterdam, 6-12 . . .	1	1	9	1	4	—

Unter den Gewählten befinden sich 20 Frauen, nämlich 2 Deutsche Volkspartei, 4 Zentrum, 2 Deutsche demokratische Partei, 10 Sozialdemokraten und 2 Unabhängige.

Die „Times“ fordert Anerkennung der Regierung Ebert-Scheidemann.

Amsterdam, 31. Jan. Die „Times“ fordert in einem Leitartikel die möglichst baldige Anerkennung der Regierung Ebert-Scheidemann durch die Entente im Interesse der Rettung der Lage und eines dauernden Friedens. Auf Grund der Ergebnisse der Wahlen zur Nationalversammlung sei die Entente ohne weiteres in der Lage, diese Anerkennung auszusprechen. „Daily News“ schreibt sich dieser Forderung der „Times“ dringend an. Das von der Regierung Ebert-Scheidemann aufgestellte Programm der Erhaltung der Arbeitsgewinne wird von der „Daily News“ als vorbildlich bezeichnet.

Maßnahmen gegen die Lebensmittel- und Wirtschaftskrise.

Der Schutz der Lebensmittelversorgung.
Berlin, 31. Jan. Einem Vertreter der „Politik-Parlamentarischen Nachrichten“ erklärte der Oberbefehlshaber der Berliner Truppen Rasse über die Gründe der Absendung von Regierungstruppen nach Bremen: „Bremen hat eine besondere Bedeutung als zweitgrößter Handelshafen. Am 1. Februar sollen in Bremen die Lebensmittel, schiffe einlaufen. Damit wird aber in Ruhe gehalten kann, wurde eine endgültige Aktion gegen Bremen in Erwägung gezogen. Als dieses erlassen wurde, erschien es als selbst ungewiss, ob das Ein- und Auslaufen von Lebensmittelschiffen als sicherstehend anzunehmen war. Das muß aber angesichts der großen Gefahr unbedingt sichergestellt werden, da das deutsche Volk der größten Not entgegensteht, wenn nicht seine eigenen Handelschiffe Lebensmittel einführen können.“ Rasse schloß: „Nur für den Fall, daß von der kommunistischen Minderheit in Bremen der Anstanderhaltung von Ruhe und Ordnung Widerstand geleistet würde, soll von Seiten der Truppen eingegriffen werden, dann aber auch mit rücksichtsloser Gewalt.“

Eine neue Kommission zur Prüfung der Lebensmittelfrage.
Berlin, 31. Jan. Zur Prüfung der weiteren Verhandlungen über die Lieferung von Lebensmitteln nach Deutschland ist in Berlin eine Kommission gebildet, der auch zwei Vertreter der Ärzteschaft angehören. In Spaa wurden die Ententevertreter gebeten, bei Zusammenkunft der Gegenkommission die gleiche Einrichtung zu treffen.

800.000 Todesfälle infolge Unterernährung.
Stockholm, 30. Jan. Laut „Sozialdemokraten“ hielt gestern der bekannte Arzt Professor Johansson in der Schwedischen Ärzte-Gesellschaft einen eingehenden Vortrag über die Lebensmittelfrage in Deutschland auf Grund eines

umfangreichen statistischen Materials. Nach 800.000 Todesfällen in den letzten Jahren seien auf Unterernährung zurückzuführen.

Ein Aufruf an die Eisenbahner.

Berlin, 31. Jan. Der Reichsrat der deutschen sozialistischen Republik richtete an die Eisenbahner und Betriebsbeamten Deutschlands einen Aufruf, ihre Pflicht im vollen Umfang zu tun, da vom Eisenbahnverkehr die Ernährung des Volkes und Versorgung der Betriebe mit Kohlen und damit das Problem der Arbeitslosigkeit abhängen. Es sei eine zu ernste Zeit, um durch wilde Streiks das Volk in Schwierigkeiten zu bringen. Unter keinen Umständen dürfe ohne vorherige Verhandlungen gestreikt werden.

Gegen die Kohlennot im Osten.

Berlin, 31. Jan. Die deutsche Wirtschaftskommission erwiderte mit Rücksicht auf die ungenutzte Kohlenknappheit im Osten Deutschlands in einem Telegramm den englischen Admiral Proulx mit der Aufforderung, Kohlentransporten per Schiff nach Danzig und Königsberg, um Mangel zu vermeiden, zu verhindern.

Demokratie und Räteystem.

Berlin, 30. Jan. Über die Arbeiter- und Soldatenräte schreibt der „Vorwärts“ in einem „Demokratie und Räteystem“ der letzten Art: Im Entschluß der Demokratie bleibt für die Arbeiter- und Soldatenräte als Träger der politischen Macht kein Raum. Die Mitglieder des R. und S. sind, wie alle anderen Bürger der demokratischen Republik, den allgemeinen Gesetzen unterworfen. Als ausführende Organe können sie nur insofern in Betracht kommen, als sie dazu den den eigentlichen Staatsorganen heranzuziehen werden. Die Räte können nur fortbestehen als Selbstverwaltungsglieder der Arbeiter- und Soldaten im Rahmen der bestehenden Gesetze ohne unmittelbare politische Macht. Ihre Tätigkeit liegt auf dem Boden der Verwaltungsfunktion, die sich für die Arbeiter- und Soldaten in sehr verschiedener Hinsicht. Während der „Vorwärts“ den Soldatenräten in ihrer gegenwärtigen Form jede Existenzberechtigung abspricht, erkennt er den Arbeiterräten einen starken Einfluß auf die Produktion zu. Kein freier Staat, so heißt es weiter, kann den Arbeitern der verschiedenen Betriebe die Wahl von Ausschüssen verschließen, kann ihnen verbieten, sich Räte zu ernennen und miteinander in Verbindung zu treten. Die Arbeiter werden, in welcher Form sie sich immer organisieren, eine große Macht im wirtschaftlichen Leben bleiben. Aber die Tätigkeit der Arbeiterräte kann nur auf wirtschaftlichem Gebiet liegen. Entweder, so lautet der „Vorwärts“, müssen sich die Räte der Demokratie unterordnen, oder sie müssen gegen die Demokratie den Kampf auf Leben und Tod aufnehmen. Für einen Sozialdemokraten kann es kein Schwanken geben. Das Räteystem ist die Verneinung des sozialistischen Programms.

Spartakus.

Düsseldorf, 31. Jan. Weiter wurde in einer von der kommunistischen Partei einberufenen Versammlung beschlossen, den Vollzug der Erlaßung Geiseln aus den bürgerlichen Kreisen zu verhindern, um dadurch die Forderungen der kommunistischen Bewegung zu sichern. Ferner wurde beschlossen, die Rheinische Metall- und Maschinenfabrik zu sozialisieren. Ein Antrag, auf die bürgerliche Presse zu sozialisieren, wurde als vertrieben bezeichnet. Der Vollzug soll mit den bürgerlichen Zeitungen ein Abkommen treffen, wonach diese ihre Spalten den Kommunisten zur Verfügung zu stellen haben. Ein weiterer Resolutionen antrag ging dahin, die Postanstalten zu beschlagnahmen, um die Abwanderung des Kapitals zu verhindern.

Beliebte Mäthlichkeit.

Berlin, 31. Jan. Die beliebte Mäthlichkeit der Unabhängigen und Kommunisten gegen die Regierung dauert fort. Sie beabsichtigen, die große Rente der noch bestehenden Arbeiter- und Soldatenräte zusammenzufassen und sie zu einer gemeinsamen Aktion gegen die Regierung zu führen. Immer deutlicher wird auch das Bestreben, daß verhindert werden soll, ein Gegenparlament zur Nationalversammlung einzuberufen. Bereits in den nächsten Tagen soll auch der hier zusammengetretene Vollkonvent der Arbeiter- und Soldatenräte hierzu Stellung nehmen. Nach der Berliner Volkszeitung ist nicht abzusehen, dem Wunsch der Arbeiter zuzustimmen. Diese Maßnahmen bedeuten ein Mißtrauen gegen den Reichsrat, der aus der ersten Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte hervorgegangen ist, wo die Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands geschlossen auftraten.

Die Nordstetwische Frage.

Eine vernünftige Auffassung aus dem dänischen Ministerium.

Kopenhagen, 28. Jan. Der dänische Minister Stangning führte zu der nordstetwischen Frage aus: „Über 50 Jahre protestieren wir gegen eine Einverleibung dänischen Gebietes und Volkes in Deutschland, und jetzt, wo das Unrecht aufgehoben soll, beginnt man dänischerseits dafür zu antworten, das Dänemark deutsches Land und deutsche Bevölkerung an sich nehmen soll. Diese Propaganda ist nicht ohne Gefährdung für Dänemark, was o. u. ist, soll dänisch werden, aber alle Pläne zu weitergehenden Erörterungen müssen von allen zurückgewiesen werden, denen das Wohl Dänemarks am Herzen liegt.“

Die Schülerselbstverwaltung.

Von Studentent H. Boerner.

„Loh ein Mann mich werden.“

Es ist eine traurige Tatsache, daß es uns gerade in dieser Sturmbegeisterung Zeit an bedeutenden Männern fehlt, die neben der erforderlichen Einsicht auch die handhabende Tatkraft für einen Mann haben. Überhaupt dieser Mangel an Energie, an Selbstständigkeit und Schlußkraft im Handeln, dieser Mangel an Entschlossenheit der eigenen Meinung und besonders an politischer Reife, wie er jetzt bei der größeren Mehrzahl der Deutschen erdrückend zutage tritt. Es ist das sicherlich noch die Folge des alten Systems mit seinem Botspruch: „Ordnung pariert“, erst in der Schule, dann beim Militär und zuletzt bei der Behörde. Neben verschwundenen Rechten gab es nur Pflichten, und ebensowenig Pflichten; keine eigene Meinung oder gar selbstständiges Handeln war höheren Orts erwünscht. Überall ein Tadel und in Unterwürfigkeit Ersteren vor der vorgelegten Behörde, vor der Polizei, vor der Uniform, vor dem Titel und vor dem Meidum. „Du bist, dann kommst du voran; dann müßten sich später andere vor dir bücken.“ „Nur nichts sagen; das verdient die Karriere.“

Allerdings wird die Revolution manchem Defizienten ein Ende machen, die neue Freiheit wird manchen Anlaß zu innerer Unfreiheit wegnehmen. Aber was Jahrhunderte der Absolutismus und des Obrigkeitsstaats gemißt haben, dagegen wird die Freiheit unlosbar mühsam anzukämpfen müssen. Soll die Art an die Wurzel dieser herrschenden Sklavemoral gelöst werden und soll dieser Mangel an Zivilkurage, wie von Wismar diesen Begriff erstmals formuliert, in den weitesten Schichten des deutschen Volkes beseitigt werden, so müssen wir arbeiten, um frei zu werden, um uns selbst an unseren Einrichtungen und besonders an der heranwachsenden Jugend; denn auch letztere ist von der allgemeinen Unfreiheit bereits gepackt.

In diesem Sinn war es für die Schule eine befreiende Tat, als der neue Kultusminister Konrad Hainisch (nicht Adolf Hoffmann) an die Leiter unserer Lehranstalten verfügte, noch gemeinsamer Abstimmlung der Lehrer und Schüler der oberen Klassen zur Bildung von Schülerräten und Schülerräten zu leiten. Der Grundgedanke der Verfügung ist die weitgehende Selbstverwaltung der Schüler. Zweifellos wird mit ihrer Ausführung eine tiefgreifende Umgestaltung der bisherigen Schule vorgenommen. Sie soll nicht mehr alleiniges Eigentum des Direktors und der Lehrer, nein, auch der Schüler sein. Auch der Schüler soll das weitgehende Anrecht und Recht haben. Nicht nur, wie es schon an manchen Stellen eingeführt ist, ein wenig Rücksicht der älteren Schüler über die jüngeren unter der ständigen Aufsicht der Lehrer. Nein, der Schüler muß das volle Gefühl bekommen: Hier ist meine Schule, an deren äußerem und innerem und innerstem Wesen ich mitzureden habe, und die ich auch außen zu vertreten habe. „Ihre Ehre meine Ehre.“

Wie allen Neuerungen, so sind auch dieser die beteiligten Kreise: Lehrer und Eltern, meist mißtrauisch entgegengetreten. Und ich gebe zu, daß auch mir zunächst nur Bedenken kamen, als ich den Erlaß las. Schon vierzehnjährige sollen mitwirken, d. h. sollen mitreden, mitentscheiden und mitbestimmen, wie die ältesten, lebenserfahrensten Lehrer? In der Tat, das klingt überhöht. Beim ruhigen Überlegen des Für und Wider wurde ich aber aus einem Gegner ein warmer Befürworter der gesuchten Neuerung. Prolos wird manches Äußerliche geändert, manche Verstellung gegen den guten Ton gerät und mancher Vorwand als unannehmbar zurückgewiesen werden müssen. Aber werft einmal eure Blicke hinaus ins Leben. Kommen nicht dieselben Entgehnungen in allen Parlamenten der kultivierten Nationen vor? Will nicht fast bei allen kultivierten Nationen das allgemeine, gleiche Wahlrecht für jung und alt, für dumme wie weise, für Ungebildete wie Gebildete, für Unfreie wie Freie, überzogen nicht doch stets und überall der Weise, wenn er sich nur rührt. Und das gilt noch in ganz anderem Maße für die Schule, wo der Lehrer täglich im edelsten Sinne auf die Schüler einwirkt.

Sollte etwa durch die dem Schüler gegebenen Rechte das feste Regime der Disziplin sich lockern? Ich glaube, daß im Gegenteil die Disziplin gestärkt wird. Heute schon vertritt der vernünftige Lehrer unter Disziplinhalten nicht ein Unterpolizeiaufsicht. Heute schon ist die Disziplin für ihn eine nicht mehr eine Last, die außerhalb des Schülers steht und diesen von außen zwingt; denn wo äußerer Zwang herrscht, da wird ewig das Bestreben sich einstellen, dem Zwang sich zu entziehen. Da entstehen als Folge notwendig Feindschaft, Lüge, Betrug und das Elstatische: die Liebedienerei. Da werden Schwestern erzogen. Wir wollen in die Seelen der Schüler die Disziplin hineinpflanzen und der Schuler Selbstgefühl, Gerechtigkeitsgefühl und Wahrheitsbewußt-

sein haben, so daß jeder Schüler Recht und Ordnung in sich trägt. Wo aber einmal ein rüchiger Schüler oder Schülerin ist, da sollen sie sich vor dem Gewissen ihrer Mitschüler schämen lernen.

Wir Deutsche haben unseren Kindern mit selbstem, gewissem Gefühl und Willen gegenüber, wie ein Kollege für sich ausführt, einmal sentimentaler vernehmlichend: Mögliche lange sollen sie klein bleiben, spielen, nichts von Pflichten wissen; Dann despotisch-patriarchalisch: Wir fordern unbedingt, schweigende Unterwerfung unter den Willen der Eltern und Lehrer. Durch beides halten wir unsere Kinder möglichst lange unselbstständig. Und die prächtige, männliche Selbstständigkeit bleibt ihnen fern. Wie häufig trifft man auf Merken in der Eisenbahn, in den Hotels, auf Schiffen usw. junge Engländer und Amerikaner beiderlei Geschlechts an. Rüst- bis vierzehnjährig, nur mit dem Lederkoffer und dem Schutzbuch bewaffnet, reisen sie in der Welt umher, als vollgültige Herren auftretend. Wie viele deutsche Jungen würden so selbstständig auftreten können? Wissen hat der deutsche Schüler ja wohl nicht, aber er ist bei weitem nicht in dem Maße wie der junge Engländer erzogen zu aufrechter, sich durchsetzender Persönlichkeit. Und das wollen wir eben bei unserer Jugend in der Schule hervorheben, durch Rechte, durch Freiheit.

Wenn wir, Lehrer und Eltern, bestrebt sind, ein allmählich sich von Jahr zu Jahr steigendes Vertrauen der Kinder zur Selbstständigkeit auf Grund des Gefühls zu entwickeln, dann wird nicht nur der einzelne an sich, sondern auch unser Volk den größten Nutzen von solcher Erziehung haben. Dann werden auch manche Fehler der Deutschen, wie persönlicher Egoismus, auf Kosten der Allgemeinheit und Mangel an Nationalität vermindert; denn jeder fühlt sich bereits von der Schule her als Glied und Vertreter einer großen Gemeinde und weiß, daß es ihm allein bei ihrem Wollen wohl ergoht kann.

Die Schule der Gegenwart ist unendlich viel besser als die in meiner Jugendzeit. Aber sie kann und muß noch besser werden. Neben dem Unterricht komme die Kunst der Erziehung mehr zur Geltung. Deren laßt uns, Eltern und Lehrer, alle Schaffen! Laßt es uns annehmen zur Befreiung, zur Erhebung, zur Vervollständigung unserer Jugend! Für Eltern aber, die ihr in nächster Zeit auf Veranlassung des Kultusministers wegen der Einführung der Schülerselbstverwaltung leidet der Schule zu Hause gezogen werden, sei eingedenk der Tatsache, daß es Selbstständigkeit des Geistes und Charakters nur gibt, wenn der Schüler lernt, sich auch mit der Seite des praktischen Lebens zu beschäftigen.

„Das Gesicht hat zum Schneidengang verdorben, was Mitleid anmerken wäre. Das Gesicht hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brüht Klassen und Extremitäten aus.“ (Schiller.)

Die Ursache des deutschen Zusammenbruchs.

Berlin, 31. Jan. Über die Ursache des deutschen Zusammenbruchs äußerte sich der frühere Führer der Freikonservativen, Herr v. Helldorf, in der „Post“, indem er die Schuld einerseits der Großmännlichkeit des Kaisers und seiner Umgebung, andererseits aber auch der Vereinfachung seiner Umgebung beizuschreiben, dieser Schwäche des Kaisers allmählich entgegenzukommen. Bekannt ist, daß der langjährige Spiritus rector der auswärtigen Politik, Herr v. Holstein, sich durch Privatberichte der ersten Reichskanzler über die wirkliche Lage der Dinge unterrichten ließ, weil in den amtlichen Berichten fast alles verheimlicht wurde, was den Kaiser unangenehm berühren konnte. Bekannt ist auch, daß während des Krieges einem Reichskanzler, der über Lebensfragen des Reiches berichtet hatte, von der Umarmung des Kaisers dringend und Herz gelant wurde. Ja nichts zu sagen, da der Kaiser dies unangenehm berühren könnte. Es ist klar, daß die Gewöhnung, nur das zu beachten, was die höchsten Kreise nicht stört, vor allem verberend im auswärtigen Dienst und im Generalstab gewirkt hat. Auch die Großmännlichkeit des Kaisers hat Schule gemacht. Schon des Grafen Schlieffen Strategie sei davon nicht frei gewesen und sei mit Schuld an dem Rückschlag unseres Feldzugs in Frankreich. Ja selbst Ludendorff sei dadurch zu einer Unterschätzung des russischen Heeres im August 1915 und der Ententekräfte im Westen 1918 gekommen. Als der Weltkrieg ausbrach, war das Deutsche Reich innerlich und äußerlich nur auf Land zugeschnitten.

Der Angeredete sah sich indes schnell und entgegnete lachend: „Japan gehört nicht zu den Tropenländern, mein Herr.“

„So — nicht? Na, einerlei. Ich dachte, Sie wandeln dort drüber unter Palmen und sind von europäischer Kultur noch etwas weit vom Auf.“

„Wir bemühen uns nach Osten, unsere brachliegenden Kenntnisse und managelbarte Bildung bestmöglich zu erheben und bereichern“, antwortete er mit seinem Lächeln, jedes seiner Worte betonend, höflich zurück.

Der Japaner sprach das Deutsche ziemlich schlüssig, und in seinem malerischen Wanderskizzenbuch, aus Maria Theresias Regierungszeiten, wies er seine Klasse fast verblüffend zu haben.

Gustav Scholl schüttelte sich jedoch heute ganz gewaltig. Er sah seinen kleinen Besucher der wilden neben ihm zu stehen gekommen war, überlegen von der Seite an und sagte schließlich:

„Na, dann können Sie mal zuerst hier Runt und Schönheit studieren! Als weiter — ich hab' schon manches im Leben gesehen. Keine Paris und Berlin bei Tag und Nacht — doch die Geschichte ist einfach kapital! Sehen Sie nur die beiden gebuckelten Vornträger am Aufhänge der Treppe: wie zwei Bisons! Und wenn erst die Pechpflannen auf den Weisern lodern und ihr rotes Licht tief in den Park hineinmerten werden — prächtig! Gustav analysierte mit der Zunge. Wahrhaftig, dieser alte Gerald hat's was. Ich muß mir den Herrn Enkel heute immer nur benutzend betrachten. Genau so, als ob er aus dem Pulver Kaiser Nikolaus II. herausgekommen wäre.“

„Gewiß, Ihr Verwandter ist ein geistiger Mensch. Ich meine damit, es stehen noch viele unverbrauchte Kräfte in ihm“, erwiderte Monique Tadjama lebhaft. „Unverbraucht? Wieso? Er leistet doch genug. Schonen Sie sich doch gefälligst mal um, alles sein Werk!“

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Eingemeindungsfrage.

Ein eingeweihter Kommunalpolitiker schreibt und: Über die Eingemeindungsfrage, die schon lange Jahre vor dem Krieg unsere lokalen Kommunalpolitiker beschäftigt hat, scheint geradezu ein Urstein zu walten. Nachdem die Verhandlungen einigemal in Fluss gekommen sind und dem Abschluss mit einzelnen Gemeinden nahe waren, brach der Weltkrieg aus. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, einmal weil die großen politischen und wirtschaftlichen Fragen alles andere in den Hintergrund drängten, und andermal, weil die die Eingemeindung betreibenden Degerenten mit anderen Arbeiten überlastet, zum Teil auch zum Meeressandt einberufen waren. Nun ruhen die Woffen; ein hoffentlich dauernder Frieden dürfte uns in absehbarer Zeit beschieden sein. Trotzdem ist, wie ich an zuständiger Stelle erfahren habe, eine Erörterung der für Wiesbaden und seine Vororte so wichtigen Eingemeindungsfrage nicht beabsichtigt. Die Gründe für diese Stellungnahme sind nicht bekannt geworden. Sie dürfen auch noch so schwerwiegend sein, ein Projekt, wie die Eingemeindung, darf weder aus Mangel an geeigneten Kräften für die Vorbereitung noch aus finanziellen Gründen weiter zurückgestellt werden, nenn nicht durch die erneute Verzögerung unendlicher Schaden für Wiesbaden und seine Vororte heraufbeschworen werden soll.

Bereits anfangs der 80er Jahre wurden Eingemeindungsbestrebungen laut, die jedoch unter der ablehnenden Haltung des damaligen Wiesbadener Oberhauptes schnell wieder verstummten. Vor ca. 10 Jahren wurden erneute Versuche unternommen, und zwar von dem damals finanziell stark bedrängten Wiesbaden, dem sich auch Dohheim fräter anschloß. Erst durch die Übernahme der Wiesbadener Amtsgeschäfte durch den jetzigen Oberbürgermeister kam die Frage in ein anderes Stadium und es wurden eingehende Verhandlungen geführt, die mit Sonnenberg dem Abschluss nahe waren. War die ablehnende Haltung in den 80er Jahren schon damals ein Fehler der vielerseits zugegeben wird, so muß die weitere Verzögerung geradezu hindernd auf das wirtschaftliche Aufblühen Wiesbadens und seines Hinterlandes wirken. Die Steuerkraft Wiesbadens hat sich, infolge des Krieges so vermindert zum Nachteil der Stadt, daß der Schaden für Wiesbaden schon jetzt Millionen betragen dürfte. Während Wiesbaden seine Einkommensteuer, das Fundament seiner Finanzen, von 100 Prozent Zuschlag auf 160 Prozent erhöhen mußte, konnten die Vororte mit weit geringerer Belastung auskommen. So erhebt Sonnenberg, das in Friedenszeiten die gleichen Sätze wie Wiesbaden hatte, jetzt nur 125 Prozent Zuschlag auf Gemeindefinanzkraft. Auch alle übrigen Vororte haben durch den Krieg weit weniger gelitten als Wiesbaden, das infolge seines großstädtischen Charakters durch die bedeutend höheren Kriegskosten enorme Schäden an sich nehmen mußte, während große Einkommen und Gewerbevermögen geschützt werden konnten, die jedenfalls zum größten Teil niedergegraben werden mußten. Wiesbaden, Dohheim und Schierstein haben durch die Kriegsinflation eine erhebliche Verringerung ihres Einkommens- und Gewerbevermögens zu verzeichnen, was auch in der Steigheit ihrer Steuerlast zum Ausdruck kommt. Erbenheim hat durch die erhebliche Steigerung des Einkommens seiner fast durchwegs ländlichen Bevölkerung die Gemeindefinanzen verbessert, und auch Dieckhof kann eine Steigerung seiner Einnahmen buchen. Wiesbaden dagegen hat fast auf allen Gebieten Mindereinnahmen gehabt.

Der Aug in die Vororte hat erneut eingeleitet, insbesondere sind es die finanzkräftigen Kreise, die durch Ankauf von Landhäusern und Grundstücken Kapital investieren, und so durch Umsatz- und Wertzuwachssteuer ganz erhebliche Einnahmen den Gemeindefinanzen zuführen. Besonders in Dieckhof und Sonnenberg ist der Grundstücksmarkt besonders lebhaft. Jede Erhaltung des kommunalpolitischen Lebens unserer Vororte bringt, so erfreulich sie an sich auch sein mag, eine Belastung des Eingemeindungsprojekts und erschwert die wirtschaftliche Gesundung Wiesbadens. Dagegen fördert eine Eingemeindung in weitestgehendem Maße den Aufschwung, den Wiesbaden jetzt in anderer Richtung suchen muß als vor dem Krieg. Die Fremdenindustrie wird wohl für die nächsten Jahre kaum imstande sein, die Arbeitskräfte aufzunehmen, die vor dem Krieg bei ihr Brot gefunden haben. Die Förderung der Industrie und des Handels kann aber nur durch Einverleibung Schiersteins mit seinem Hafen und Dieckhof und Dohheim mit seinen Fabriken in Wiesbaden, die Interessen der nur nicht schädigender Weise vor sich gehen. Die Forderungen der Vor-

(11. Beilage.)

Nachdruck verboten.

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frella v. Späthgen.

Baronin Ulms schriele Stimme unterbrach im gleich strengen Tone die jugendliche Berichterstatterin.

„Wo hast's denn nur deinen Verstand gelassen — mit dem dünnen Ackerlein dort auf die kalten Stufen zu hocken! Du unvernünftiges Mädel da!“

Die Gerufene und Graf Geldringen sprangen schnell empor.

Reinette's Wangen flühten sich mit heller Röte, während der Offizier in seiner kalten Nonchalance wieder an den Tisch trat.

„Jugend hat eben keine Luend, Frau Baronin!“ sagte er zwar höflich, doch ein wenig schert indem er die soeben ausgesprochene Rüge freivillig auf sich selbst nahm.

Die ausgedehnte Kleine tat ihm leid in diesem Moment — zum Ansehen dahl sah sie aus in ihrer Verlegenheit.

Als Reinette etwas hastig nach der Glastür schritt, rief er ihr noch einmal lachend nach:

„Ach, freizeit doch den Koffler am 20. August, Baronin! Aber, bitte, ja nicht vergessen!“

„Nun, wie kommen Sie sich denn hier vor, mein Vetter? So was kennt man in Ihrem Tropenlande doch sicher nicht? Als Stil — alles Kunst!“ rief Gustav Scholl, während er Monique Tadjama wohlwollend, doch mit solcher Wucht auf die Schultern schlug, daß der zerknüllte, kleine Ausländer bei dieser unanständigen Verletzung förmlich zusammenzuckte.

Des jungen Bräuer Büttern rotes Gesicht strahlte vor Vergnügen unter der weißen Nasenbrille, und er streckte und reichte dabei die in gelben Lederhosen und in dem vollen Waisenzug aus friderizianischer Zeit stehenden kräftigen Glieder.

Gustav's Stimme klang verzerrt.

„O ja, er verhält sich gut, er ist Gastfreier im großen Stil und verhält sich in bedeutendes Interesse. Aber deraufenden Epizentren zu inszenieren, wie heute, die an und für sich ja sehr erheitend und anregend wirken, dünkt mir seiner beinahe unwert, zu nichtig und klein, um den Geist eines Mannes seines Schloßes länger als fünfzig Stunden zu beschäftigen. Das sieht man ihm auch an. Er müßte die ihm von Natur verliehenen Gaben höher verwerten.“

„Na, hören Sie mal zu, mein Vetter, bei uns zu Lande kann der vornehme Mann und Grundbesitzer nicht noch nebenbei ein Gut- oder Schirmfabrik betreiben oder mit Gummischuhen handeln. Das ist natürlich sehr lukrativ und ehrenhaft, und wenn ich nicht Herr auf Brink wäre, würde ich entschieden Kaufmann geworden sein. Doch Sie verstehen Gerald vollständig. Der ist ganz befriedigt.“

Monique Tadjama schelte wieder in seiner stillen Weise vor sich hin, während Gustav nun von sich selbst zu erzählen begann.

Er hätte infolge nicht zu dem Festsitz kommen wollen, man wäre doch noch im Nadeln mehr und schon etwas blasiert. Allein Vetter Per, der dort in der wohlgeordneten Mask: des Alten Reich, ankerte er schmunzelnd, habe ihm toll anreicht und diesen Anrempel — seine Hand schlug dabei auf die prallen Schenkel — hier verbracht. Nun sei er aber wie von Dandel los und amüsiere sich dänisch.

„Es leben die schönen Damen!“

Während der Gustav seinen Beateiler wieder mit sich fort.

Zeit war auch die Sonne welche zur erhöhten Festfreude den ganzen Nachmittags in goldener Pracht gestrahlt hatte, längst hinter den alten Firsäumen zur Rüste gegangen, und die Schatten des frühen Herbstabends zogen bereits tiefer und tiefer über Döfen und Nadeln.

Beizeuna folgt.

Handelsteil.**Vom Weinmarkt.**

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt: Die Haltung des Weinmarktes ist zurzeit ausgesprochen fest. Während die Forderungen noch von wenigen Wochen durchschnittlich bis auf 2000 M. das Stück von 1200 Liter zurückgegangen waren, haben sich dieselben auf eine ziemlich erwartete einseitige Nachfrage bereits nahezu auf das Doppelte erhöht, eigentlich ohne zwingende Gründe, denn die lagernden Vorräte sind allenthalben noch recht beträchtlich und die Qualität der 1918er Weine läßt im allgemeinen doch sehr zu wünschen übrig, wenn auch die Säure sich vermindert hat. Als selbständige Weine sind die 1918er nur in geringem Umfange zu verwenden, sie werden einseitig verlessert oder als Ausschankweine gute Verwendung finden. Im Rheingau hat das Kommando der Besitzungsgruppen (wie schon kurz an anderer Stelle berichtet) den Preis für 1918er Ausschankwein auf 4 M. das Liter einschließlich Steuer festgesetzt, das entspricht einem Stückpreis von annähernd 3400 M. ohne Steuer und man kann nicht sagen, daß der Wein damit schon zu billig bewertet ist. Zum Preise von 3500 M. das Stück sind in der letzten Tagen im Rheingau eine größere Anzahl Geschäfte zustande gekommen. In Rheinfester wurden 1906 bis 3500 M. das Stück bewertet, aber die Forderungen sind jetzt auch höher. In der Rheinpfalz wurde der 1918er mit 3000 M. die 1000 Liter, in der Oberpfalz und ähnlich auch im unteren Gebirge bewertet, während an der Mittelhaardt 4000 M. und

mehr für die 1000 Liter gefordert und auch um Teil bezahlt werden. Auch an der Mosel sind überall die Preise in die Höhe gegangen: während man noch vor kurzem das Fuder 1918er noch mit 1800 bis 2000 M. kaufen konnte, sind die Forderungen mittlerweile auf 3500 und 4000 M. vorwärts gegangen. Zu den höheren Preisen ist dann die geschäftliche Tätigkeit ruhiger geworden, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß ein weiteres Anziehen der Preise zu erwarten ist.

Die Bewertung der 1917er Weine hat sich nach unten nur zum Teil vollzogen, im allgemeinen hat sie sich auf ihrem hohen Stand behauptet und durch das Anziehen der 1918er weiter festgesetzt. Das Eintreten niedrigerer Preise ist unter diesen Umständen vorderhand nicht zu erwarten. Die Nachfragen auch nach besseren 1917er Weinen aus dem nicht besetzten Deutschland sind zahlreich, können aber leider, wie die Umstände liegen, nicht berücksichtigt werden.

Industrie und Handel.

* Vom Drahtmarkt. Bei den gemischten Werken besteht empfindliche Knappheit an Walzdraht, und die reinen Drahtwerke können wegen Kohlenmangels nur mit großer Einschränkung arbeiten, soweit sie nicht überhaupt stillliegen. Infolge dessen kann die Nachfrage nach Drahtwaren auch nicht annähernd befriedigt werden.

* A.-G. für Beton- und Monierbau in Berlin. Dem Unternehmen nach hat das Unternehmen in dem am 31. Januar abschließenden Geschäftsjahr wieder mit gutem Erfolg gearbeitet. Der Umsatz geht ganz wesentlich über den vorjährigen (20 Mill. M.) hinaus, und es darf wieder mit einem

guten Abschluß (i. V. 15 Proz. Dividende) gerechnet werden. Vorausgesetzt, daß die allgemeinen Verhältnisse sich einigermaßen normal gestalten, darf die Gesellschaft auch im neuen Jahr gute Geschäftslage erwarten, insbesondere kommen dabei Brücken- und Kanalarbeiten in Betracht.

Briefkasten.

(Auskunft nur in wichtigen Fragen und ohne Rechtsverbindlichkeit)
H. T. Die Forderungswahrung des Kapitals, betriebl. den wechselseitigen Verkehr mit den Betrieben, ist so aufzufassen, daß der Kreditanspruch der Stadt Wiesbaden nach den gesetzlichen Bestimmungen Gültigkeit hat.

Die Frauen und ihre Aufgaben. Wir bitten den Verfasser des Manuskriptes um Annahme seines Namens, wenn die Arbeit Berücksichtigung finden soll, anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
sowie die Beilage „Unterhaltende Blätter“ Nr. 2.

Geschäftsführer: H. Hegerdick.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerdick; für politische Nachrichten: H. Hegerdick; für den Unterhaltungs- und Sportteil: H. Hegerdick; für den lokalen und provinziellen Teil und Berichtswesen: H. Hegerdick; für den Handel: H. Hegerdick; für die Anzeigen und Reklamen: H. Hegerdick, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

DRESDNER BANK

Wiesbaden, Wilhelmstraße 34.

Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Auskünfte über Effekten und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

F303

Marcus Berlé & Co.

gegr. 1829 Bankgeschäft gegr. 1829
commanditiert von der Deutschen
Vereinsbank, Frankfurt a. M., seit 1873
Fernspr. 26 u. 6518. Wilhelmstraße 38

Aufbewahrung und Verwaltung
von Wertpapieren.

Provisionsfreie Girokonten.

Verzinsliche Geldeinlagen.

Kredite in laufender Rechnung.

Schrankfächer

unter Mitverschluß der Mieter (in
großem, neuerbautem Stahlkammer-
Gewölbe).

Prima Brennholz!

gehackt und gehackt 100 ab Wag neben Residenz-
theater, aus Haus geliefert 100 G.; reines Buchen-
scheitholz aus Buchenstammen zu 100 G., aus Haus
geliefert 100 G. Für ungeschalt 40 Pfennig weniger.

Bei größeren Mengen Spezialpreise.

Folzhandlung M. Reich, Kirchstraße 15. Tel. 6072
Bestellungen beim Portier Hotel Nassauhof abzugeben.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung
von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt**
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jährlich % der Einlage 7,248 8,244 9,612 11,494 14,194 18,120
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife. F169
Vermögenswerte: Ende 1917: 123 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Chr. Limbuth in Wiesbaden, Kranzplatz 2.



Welt-Detektivbüro „Kosmos“

Telephon 4180. — Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstr.

Ermittlungen — Beobachtungen,
Privat-Auskünfte überallhin.

Ältestes, größtes und erfolgreichstes Institut.

Diskret! In Referenzen! Größte Praxis!

Paul Heuzeroth
Reklamesachmann
Wiesbaden, Riedrichstraße
Beratungen von 3-5 Uhr.

Karbid-Lampen

von 750 W. an, sowie
Batterien von 2 W. an,
einzelstufen.

Tragkraft Klauß

Wiesbaden, 15. Tel. 4800.

Stehle, Kasse, Kisten,
Reinigung, Wäsche, etc.

Unsere sämtlichen

Hypothekenschuldner

werden hiermit gebeten, die am 1. d. Mts. fällig
gewesenen Hypothekenzinsen bei der Deutschen
Bank in Wiesbaden auf das Konto der Deutschen
Hypothekendarlehenbank Meiningen zur Einzahlung bringen
zu lassen.

Deutsche Hypothekendarlehenbank Meiningen.

Geschäfts-Übernahme.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Mitteilung,
daß ich das

Glas-Reinigungs-Geschäft

von Herrn Kaiser käuflich übernommen habe. Für
prompte und saubere Bedienung wird bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll!

M. Stoll,

Dohheimer Straße 120.

Schnittmuster-Atelier H. Müller

Respektstr. 3, Port.
empfehlen für Schnittmuster n. Maß n. jed. Journal
für Damen- und Kinderbekleidung.

**Rückficht**

auf unsere

Einkaufs-Preise

verkaufen wir jetzt

Kriegsanleihe wird
zum Kurse von
98 Mark in
Zahlung genommen.

Winter-Mäntel

aus guten und besten Stoffen

165.- 125.- 95.- 69.-

Plüsch- und Astrachan-

Mäntel, $\frac{1}{2}$ und ganz lang, auf Seiden-

235.- 175.- 125.- 89.-

Tafelkleider aus guten und besten

Wollstoffen, nur moderne Nacharten

245.- 175.- 125.- 89.-

Imprägnierte seidene und

Rips-Mäntel

225.- 175.- 135.- 89.-

Blusen und Kleider-Mode

in Seide und Wollstoffen

65.- 49.- 35.- 25.-

Schloss

Länggasse
32.

Seifen-Holz

nach alte oder Fackung,
Eckl. fdr. Liebert, Marktstr. 9.

Glasflurmenschilder,
Glastürschilder,
Glastischplatten,
Glaschränke,
Glastheken,
Glasstangen,
Möbelspiegel,
Installationsspiegel,
Schaufenstergestelle

Karl Riesner,
Glaschleiferei
und Schmelzwerk
Mainzer Straße 70
Telephon 4130.

Tee- und Abendkleider

zu ganz besonders vorteilhaften Preisen.

aus Taffet, Chinakrepp
Seiden-Kaschmir usw.
mit neuen Stickereien.

Um Beachtung meiner
Schaufenster wird gebeten.

J. HERTZ

Langgasse 20

K 155

Gustav-Adolf-Berein.

Evangelische Mitbürger und Glaubensgenossen!

Trotz der großen Anforderungen, die diese schwere Kriegszeit an die Ergebenheit von uns allen stellt, muß auch unser Gustav-Adolf-Berein wieder zu Euch kommen mit seiner Bitte um Gaben. Die Mäde, denen er abgeben will, sind dieselben geblieben, und die Zahl der Gemeinden, für die er zu sorgen hat, wächst ständig. Ihr wißt ja, daß er armen evangelischen Gemeinden in der Diaspora, d. h. unter vorwiegend katholischer Bevölkerung zu einem geordneten evangelischen Gemeindeleben helfen will.

So laßt Euch denn auch neue das Samaritanerwerk unseres Vereins empfohlen sein, eingebend der apostolischen Mahnung: „Als wir nun Zeit haben, so laßt uns Gutes tun an jedermann, allerwärts aber an des Glaubens Genossen.“ (Gal. 6, 10).

Mit der Sammlung sind beauftragt Herr Heinrich Stamm und Frau und Frau Kettenbach. Sollte jemand bei der Hausammlung übergeben werden, oder lieber seinen Beitrag einbringen wollen, so erklären sich die Unterzeichneten zur Annahme gern bereit.

Wiesbaden, im Januar 1919.

F 310

Der Vorstand des Zweigvereins Wiesbaden.

Lieber, Blatter, Vorsitzender; Diehl, Blatter, Stellvertreter; d. Vorsitzenden; Victor, Blatter, Schriftführer; Bedmann, Blatter, d. h. Stellvertreter; Varner, Stadtkämmerer a. D. u. Stadtverordn., Rechner (Postfach 3749, Frankfurt a. M.).

Einander, Direktor d. Lyceums II; Biele, Stefan a. D.; Cron, Bankier; Phil. Ziel, Lehrer a. D.; Fischer, Ida, Agl. Hausat; Fr. Arsenius, Professor; Grein, Blatter; Häner, Schuhmachermeister; Hochhuth, Professor; Hofmann, Blatter; Jung, Rektor; Keck, Rechnungsrat; L. Roth, Mediziner; O. Thuer, Blatter; Fred. I. Landelshauptmann; Fr. Meisner, Blatter; Merg, Blatter; Chih, Generalinspektendent, Kgl. Hof- und Domprediger a. D.; Kitzing, Blatter; Fr. H. Komro, Justizrat; Dr. Brochmann, San.-Rat; Dr. Schöller, Blatter; Schmitt, Blatter; Schneider, Schneidermeister; Fr. E. Schneider, Professor; Schöller, Blatter; W. Thon, Rentner; Weisenmeyer, Stefan; Dr. Wagner, Och. Archivar.

„Cyklonette“

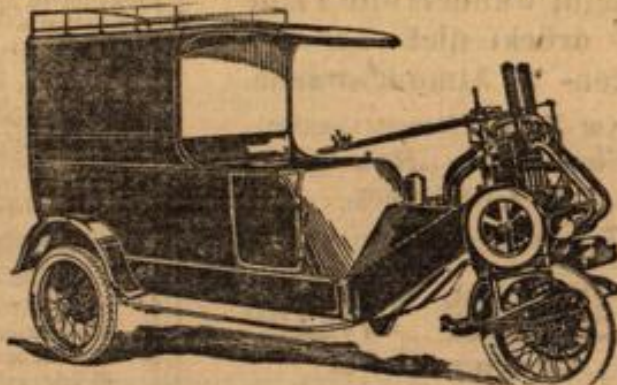
seit Jahren vorzüglich bewährt — billiges Kleinauto, kein Chauffeur nötig — viel billiger als Pferdefuhrwerk — für Aerzte, Private, Hotels, Kaufleute, Warenhäuser, Metzger, Bäcker usw. in verschiedenen Ausführungen — noch Friedensware, sofort lieferbar

Louis Pfeil, Ingenieur

Vertreter für Hessen und Hessen-Nassau

Luisenstrasse 19 — Wiesbaden — Telefon 6201.

Ausstellungslager u. Reparaturwerkstätte Friedrichstr. 44



100

Nach durchgeführter Demobilmachung

beehre ich mich heute die Wiedereröffnung meiner seit dem Tode unseres lieben Vaters geschlossenen

Bau- und Herdschlosserei

mitzuteilen. Gediegene Arbeit, prompte Erledigung und mäßige Preise zusichernd, bin ich der z. verlässlichen Hoffnung, daß mich die alte Kundenschaft tätig unterstützt.

Achtungsvoll

Hermann Wendler

Inhaber der Bau- und Herdschlosserei Friedrich Wendler. Gegr. 1896.

Wohnung: Kaiser Friedr.-Ring 64. — Werkstatt: Karlstraße 28.

Wegzugshalber

zu verkaufen:

Schlafzimmer hell, m. Matr., Betten, Vorhäng. etc., wie neu.
Wohnzimmer mit Büfett, hell eich. m. a. Zubeh. 3000.—
Salon mit Perser Teppichen, Gemälden, Luster etc. 4000.—
Fremdenzimmer mit 2 Betten, Waschtisch, Spiegel, Vorhäng. etc. — Ferner:
1 Aktensregal, 1 Gasherd mit Tisch, Plüschläufer 10 m lang, Eisschrank, Kochherd 80 x 45 cm, div. Gartenmöbel 27 Quadr.-Mtr., Linoleum, 1 kompl. Gas-Badeeinrichtung, Ofenschirm etc.

Angeb. unter D. 512 an den Tagbl.-Verl.

Händler verbeten.

Pelze

aller Art

werden von fachmännischer Hand gut und preiswert nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Durch langjährige Tätigkeit bei der Firma J. BACHARACH sind wir in der Lage den größten und verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Geschwister Betz

Gr. Burgstr. 9, III. Telefon 6534.

Empfehle mich in Neuankunft, Umarbeiten, Reparaturen. Herr Hartwig Müller, Schneider. Kirchgasse 21.

MEINE SCHAUFENSTER

SIND NEU DEKORIERT

BEACHTEN SIE QUALITÄTEN UND PREISE

SEGALL LANGGASSE 35



Umzüge in der Stadt sowie Ferntransporte werden unter persönlicher Leitung und unter Garantie bestens besorgt.

J. & G. Adrian
Hof-Spediteure
Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt.
Grosse moderne Möbellagerhäuser.

1000 Stk.
Anzündeholz
bittig abzusackern.
Preuss. Kohlenhandlung.

Birken-Reiserbesen

das Stiel 40 u. 50 Stk. fortwährend zu haben.
Poststraße 7, im 2. Stk.

Blum & Haas

Weinbergbesitzer : Weingroßhandlung

WIESBADEN

Fernsprecher 914

Luisenstrasse 6 (Coreingang).

Sonder-Anstellung.

Rhein-Weine!

1916er Kiedricher Gumbert	9fl. 6.—
1916er Erbacher Königberg	6.50
1915er Hiesheimer	7.—
1917er Gaudelheimer Steinchen Spätlese (Winzergenossenschaft)	7.50
1915er Mettenheimer Goldberg (Winzerverein)	8.—
1915er Ruppertsberger Riesling	9.—
1915er Erbacher Steinmorgen (Kresz. Hohmann)	10.—
1911er Oppenheimer Krötenbrunnen-Riesling (Kresz. C. Senler)	12.—

Mosel-Weine!

1915er Oberfeller	9fl. 7.—
1915er Graacher Ahsberg	8.—
1917er Senheimer Kirchlay	8.—
1917er Erbacher Kreuzberg	8.50
1917er Wamerner Goldberg	9.—

Rot-Weine!

1917er Oberingelheimer	9fl. 7.—
1915er Oberingelheimer	8.—

Süd-Weine!

Original Insel Madeira	9fl. 15.—
Original Cadix Sherry	15.—
Original Douro Portwein	16.—

Die Preise verstehen sich: per Flasche, ohne Glas und Steuer, ab Wiesbaden, netto Kasse.

Umzüge, Transporte

aller Art,

Abhol. von einzelnen Zentr. Kohlen, Holz, Holz befördert

Tel. 2614 Weimer, Ludwigstr. 6. Tel. 2614

Übersiedelungen

von und nach dem linksrheinischen Gebiet sowie innerhalb der Brückenköpfe

Mainz—Coblenz—Köln

werden mittels Patent-Möbelwagen ohne Umladung unter Garantie ausgeführt

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander Jr. & Co.

Adelheidstrasse 44.

Stadtumzüge,

Ferntransporte — Waggonausladungen,

sowie alle Fuhrten per Möbelwagen und Federrolle besorgt prompt und billig

H. W. Stieglitz

Möbeltransport, Zahnstraße 22.

Gardinen

werden gewaschen, gestärkt u. gespannt. Neueste Einrichtung. — Tadellose Ausführung.

Dampf-Wasch-Anstalt C. Schmidt, Rüd.straße 24.

Die besonderen Merkmale

meiner Damenkonfektion sind auch heute noch — gute Qualitäten, mäßige Preise.

== Beachten Sie meine Auslagen. == K 159

S. GUTTMANN

Wiesbaden
Scharfes
Ed.

Buch- u. Kunsthandlung Arth. Schwaedt

43 Rheinstraße 43, Ecke Luisenplatz.

Leihbücherei: Auswahl von 10 000 Bänden; Lesegebühr 2.50 Mk. monatlich.

Großes Antiquariatslager im Preise herabgesetzter Bücher.

Bücher-Ankauf: Guterhaltene gebundene Bücher und Werke werden stets zu höchsten Preisen angekauft, insbesondere Romane, Klassiker, Reise-Werke, Lexika, Felhagens Monatshefte, Kamerad-Kränzchen und Karl May-Bände, Langenscheidts Unterrichtsbriefe, Hiltz-Naturheile, und Fischer-Dückelmanns Hausärztin, französische Bücher (Grammatiken u. Wörterbücher), sowie auch guterhaltene Schulbücher neuester Auflagen.

Neue leichte Arbeit für Damen! Dauerhaft! Pastinello-Handarbeit! Waschbar!

Künstler. Handmalerei auf alle Stoffe für Decken, Kissen, Plüsch, etc. etc. Leicht erlernbar. ohne j. Vorkenntn. in 10 Tagen. 3 Stdn. Sonnt. 10 U. Alles Material vorhanden. Bricht u. Verf. fert. Arbeiten. Ausfüh. v. Auftr. jed. Art. Frau Pastin. Gerda Ragner, Miesbadener Str. 17. St.

Solange Vorrat 70
Rinderstfl. m. Leder Gr. 27-30 97. 5.40
besatz und Holzsohle 31-35 97. 6.—
36-39 97. 10.40
J. Drachmann, Neugasse 22.

Das Korsett „Robita“

verleiht wundervolle Figur
drückt nicht auf
Magen- u. Atmungsorgane.

Bevor Sie ein Korsett kaufen,
probieren Sie ein „Robita“ an
ohne Kaufzwang.

— Tausende Anerkennungen. —

Korsetthaus „Robita“
Langgasse 25.

Gut trockenes Buchenholz

sofortig, kann wieder in jeder Menge geliefert werden.

Nb 5 Jtr. 6.50 A. Großabnehm. Vorzugspr. Post. gen.

U. Müller, Mainzer Str. 65. Tel. 816.

J. Wolf

Friedrichstraße 41.

Eine Anzahl An-
fragen veranlaßt mich,
bekannt zu geben, daß
ich nach wie vor einzel.
Möbel, sowie kompl.

Küchen-, Wohn-
u. Schlafzimmer-
Einrichtungen

unter den sonst bei
mir üblichen

Zahlungs-
Erleichterungen
verkaufte.

Meine Zahlungs-
Bedingungen sind
niedrig gehalten.

Meine Ausstellungs-
räume können jeder-
zeit ohne Kaufzwang
besichtigt werden.

Neu eingeflossen:

Schreibtische

J. Wolf

Friedrichstraße 41.

Möbelkaufhaus.

Asphaltfitt

Salzfäure

Holzbeizen

Stofffarben

Salmiak

für Elemente

Salmiakgeist

A. Stritter,

Waltstraße 18.

Pfeffer, Zimmt, Nelken

nach u. gemalt. Muster

ist vorrätig. Nur reine

Ware. In Stoll. Dou-

belmer Straße 120.

Lebertran-Emulsion

aroge Flasche 4.75.

Spezial-Rohf.

Fachhandlung 12.

Ein Transport

schwerer

Arbeitspferde

an ekommen.

S. Barman Wwe.,

Orten ein.

Frankfurter Straße 60.

HEINRICH BRODT Söhne

Oranienstraße 24. — Telefon 6576.

Elektr. Beistuer - Anlagen.

Neu aufgenommen:

Sollde Telefon- und Klingelanlagen

und Instandsetzung derselben. 130

Gustav Sperling jr.

Tapezierer und Dekorateur

verzogen nach

Karlstraße 32, Mlb. Pt.

Rolladen Reparaturen

durch Schreiner und

Spezial - Facharbeiter

fertigen sofort 124

Gebr. Neugebauer, Dampfdruckerei,

Schwalbacher Straße 36. Telefon 411.

Korsetten

aller Arten

werden sorgfältigst gewaschen und repariert

Carl Goldstein

18 Webergasse 18. 109

Schreibmaschinen aller Systeme,

Verfälschungsmaschinen, Kopiermaschinen usw. w. sach-

gemäß gereinigt u. repariert. Ersatzteile u. Zubehörteile

vorrätig; ferner empf. ich mich im Ferngeschäft. Adressen, usw.

Anton Weg, Döbelmer Str. 63. Tel. 3206.

Buchen-Brennholz

trocken, lutz geschnitten

und grob gehauen,

Anzündeholz können, fein geschnitten, trocken,

so wie grob gehauen, empfiehlt

zu billigen Preisen 105

Wilh. Schmann, Sedanstraße 5. Telefon 946.

Excelsior-Petroleum

bester Petroleum-Ersatz — brennt sehr hell, zu

haben bei Schuckart, Philippsbergstr. 24, I. L.

Zigarren

aus überseeischen Tabaken von 60 Pfg. an,

auch kistenweise.

Günstige Bezugsquelle für Wirte.

Zigarren-Geschäft Karbinsky,

im Residenz-Theater.

ROTWEIN

1917er OBERINGELHEIMER

Flasche 5.60 Mk.

zuzügl. Gl. und Steuer

Drogerie A. Jünke, Kais. Friedr.-Ring 30.

Neu angekommen

ca. 1000 Ztr. ausl. Weißbrot

ferner Reich frische Zufuhren von

Wirsing, rote u. gelbe Speise-

möhren, rote u. weiße Rüben,

Zwiebeln usw.

Verkauf an jede mann, an Händler, Großverbraucher

und Küchenverwaltungen zu Vorzugspreisen bei

Anapp, Friedrichstraße 8.

— Telefon 6458 freigegeben. —

Verkaufe Montag einen Transport

Ferkel u. Läufer Schweine

Hardert, Erbenheim,

Döbergasse 18.



Gegründet 1842.

Spedition.

Versicherung. Rollfuhrwerk. Lagerung.

Gepäckbeförderung. Inkasso.

Möbeltransporte

unter Garantie innerhalb des besetzten Ge-

bietes und von allen Plätzen Deutschlands.

Erfahrene Packmeister zur Begleitung

der Transporte.

Stadtumzüge.

Verpackungen.

Automobil-Last-Betrieb

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen im

„Wiesbadener Möbelheim“.

Safes. — Sicherheitskabinen.

800 qm Lagerfläche.

Reisebüro:

Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Amtl. Fahrkartenausgabe ohne Verkaufs-

gebl. hr. Gepäckabfertigung. Reisegepäck-

Versicherung.

Telephon 242 und 2376

u. direkte Verbindung durch eig. Telephonzentrale.

L. RETTENMAYER

Hauptbüro: Nikolasstraße 5.

Telephon 12 — 115 — 124 — 242 — 2376 — 6611.

Probeparfüms
M. 1.—, 1.75,
2.—, 3.—

Deutsche Blumen
Edelflieder
Heliotrop
Malglockchen
Nymphaea
Orchidee Extra
Steriola
Vera Violetta
Wunderveilchen

D. M. Allersheim

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 38.
Fernspr. 3007.

Pelze aller Art

werden von fachmännischer Hand gut und preiswert
nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Durch langjährige Tätigkeit bei der Firma
J. BACHARACH sind wir in der Lage den größten
und verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Geschwister Betz,
Gr. Burgstr. 9, III. Telephon 6534.

Ernst Neuser

Wiesbaden: Kirchgasse, Ecke Faulbrunnstr.

Große Auswahl in Herren-,
Jüngl.- u. Knaben-Kleidung
:: Konfirmanden-Anzüge ::

Werkstatt für Umänderungen u. Instandsetzung
Maß-Anfertigung.

Wohnungs- und Laden-Einrichtungen

fertigen in einfacher wie reichster Ausführung,

Küchen

in amerl. Kiefern (Birch pine) in solid. Arbeit vorrätig

Karl Blumer & Sohn

Berufstätten f. Innenausbau, Möbel- u. Ladeneinrichtungen
Lohheimer Straße 61. — Tel. n. pr. 113.

Herren- und Damenschneiderei G. L. Kappes

Moritzstr. 50

Massanfertigung, wenden,
umarbeiten, aufbügeln.

Telephon 3623.

Schuh-Reparatur

Mauergasse 12. Telephon 3053.

Liefere Sohlen u. Absatz aus bestem Korkleder.

Anfertigung noch feinsten Schuhwaren.

Geschäfts-Eröffnung.

Habe heute **Michelsberg 16**

ein

Zigarren- u. Zigaretten- Spezial-Geschäft

eröffnet. Empfehle **1a Qualitäten in allen
Preislagen.** — Reelle, preiswerte Bedienung
zusichernd, zeichnet

Hochachtungsvoll

Ludwig Christmann.



Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt u. Nr. 641533.
Aeratisch empfohlen.

Spezialfabriks für starke und für schlanke
Figuren, nur Friedensmaterialien,
grosse Auswahl bester Stoffe etc.

Tadellose Figur — Abnahme von Leib und
Hüften. — Kein Hochrutschen.
Kein Frösteln über den Rücken.

Freiliegen des Magens. — Nur rostfreies
Material.

Carl Goldstein,
Webergasse 18.

Rechner in der Mitte
Planchette etwas seitl. Anproben ohne Kaufzwang. — Teleph. 603. ohne Schafranz



Steppdecken

in grosser Auswahl.

Man beachte unsere Schaufenster!

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum.

Blusen Batist-Kragen

zu vortheilhaften Preisen.

Conrad Vulpius
Marktstraße, Ecke Neugasse.

Schlafzimmer

in allen modernen Holzarten
empfiehlt besonders preiswert

Möbelfabrik Martin Jourdan
Mainz, Johannisstr. 12/14.

Umänderungen

und modernisieren von Jackenkleider,
Mäntel und Röcke bei billigster Preis-
berechnung, auch von Konfektion, die
bei mir nicht gekauft ist.

SEGALL, Langgasse 35.

Schuhhaus Kuhn

Wellstr. 26.

Bleichstr. 11.

Unser **11 Bleichstraße 11**
Geschäftshaus
ist wieder geöffnet. Machen bekannt, daß Ex-
schuhwaren eingetroffen sind. Dieselben können
gegen Bezugsschein sofort gekauft werden.

Möbel-Offerte.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmern und
Küchen-Einrichtungen

in jeder Preislage und Holzart sowie einzelne Möbel
nach Angabe zu den bekannt billigsten Preisen.

Anton Maurer, Schreinermeister,
Laden: Schmalbacher Str. 57. Wohnung: Bleichstr. 18, I.

Herren-Maßschneiderei

empfeilt sich in
Neuanfertigen u. Umändern
sowie allen in das Fach einschlagenden Arbeiten
in feinsten Ausführung.

R. Meißner, langj. Zuschneider, erst. Häuser,
Gneisenastr. 3, II. Et.

Ein Waggon 11400 Kilo Glas eingetroffen.

Günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Pensionen und Haushaltungen.

Weingläser Spez.-Kristall **1.20**
Weingläser „ mit Band **1.35**
Weingläser „ mit Bord **1.05**
Weingläser „ mit Schliff **1.75**
Weinrömer moderne Form **1.75**
Südweingläser — Likörgläser — Sektingläser.
Komplette Trinkgarnituren in reich. Auswahl

Wasserflaschen
mit Sturzglas **1.95**

Preßglas-Service: „Hilde“
Kompottschüsseln, rund 2.75, 2.35, 1.45, **90**
Kompottschüsseln, eck. 3.—, 2.65, 1.65, **1.10**
Kompottteller **90**
Eisschalen mit Gr. II **1.10**
Butterdosen **2.75**

Preßglas-Service: „Irma“
Kompottschüsseln 2.35, 1.85, 1.10, **75**
Kompottteller **90**

Preßglas-Service: „Martha“
Kompottschüsseln 1.60, 1.10, 90, **55**
Kompottteller **55**
Zuckerschale **90**
Butterdosen **1.85**
Geleedosen **1.85, 1.25**

Preßglas-Service: „Hertha“
Kompottschüsseln 2.60, 1.70, 1.10, **85**
Kompottteller **75**

Eisschalen, groß, auf 3 Fuß. **4.65**
Eisservice, 7 teilig **11.—**
Rahmservice auf Tablett **4.75**
Fruchtschalen auf Fuß **4.75, 3.25**
Likörservice auf Tablett **5.50**
Jardinieren für Blumen **2.75**
Kompottteller **35**

Wassergläser 25

Bei der Warenknappheit ist es zu empfehlen, selbst für späteren Bedarf zu kaufen.

Kaufhaus A. Württemberg

G. Wiesbaden
b. Neugasse.
H.

47 Bleichstraße 47,
Loppliner Str. 111.

